Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 97 (2022)
Heft: 6

Artikel: Die Bedeutung von Spezialkräften für moderne Armeen
Autor: Jeschonnek, Friedrich K.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1006043

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Bedeutung von Spezialkräften für moderne Armeen

Egal, ob Schiffsbesatzungen aus der Hand von Piraten befreit, ob terroristische Führer bzw. Kriegsverbrecher neutralisiert oder ob Staatsbürger unter Kampfbedingungen evakuiert werden, überall wird die Handschrift einer besonderen Truppe deutlich, die in englischer Sprache als «Special Forces» oder auf Deutsch als «Spezialkräfte» bezeichnet werden. Nachstehend wird die Bedeutung dieser Truppe für moderne Armeen dargestellt.

Friedrich K. Jeschonnek

Heute verfügen viele Armeen in der Welt über Truppenteile, die sie in ihrer jeweiligen Landessprache als Spezialkräfte bezeichnen. Der deutsche Begriff Spezialkräfte (Special Forces) hat seine Ursprünge im anglo-amerikanischen Bereich.

Im Zweiten Weltkrieg gewann bei allen kriegführenden Parteien der englische Terminus im Zusammenhang mit Kommandounternehmen und Partisanenkampf an Bedeutung. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich der Begriff «Spezialkräfte» schrittweise auch im deutschen Sprachgebrauch durch.

Der Vietnamkrieg machte amerikanische Spezialkräfte weltweit bekannt. Beim Einsatz von Spezialkräften kam es darauf an, den Gegner nicht nur an der Front, sondern auch in seinem Hinterland zu bekämpfen.

Ursprüngliche Aufgabe der Spezialkräfte waren Handstreiche bzw. Kommandounternehmen. Diese Einsätze werden zur Abgrenzung vom Gefecht verbundener Waffen und Operationen von klassischen Grossverbänden auch als unkonventionell bezeichnet.

Seit dem Kalten Krieg wurden die Aufgaben, Strukturen und Fähigkeiten von Spezialkräften weltweit konzeptionell entwickelt. Es bildete sich ein «internationales» Verständnis von Spezialkräften heraus. Ein Bedeutungsschub erfolgte mit dem Kampf gegen Terroristen.

Aufgabenspektrum

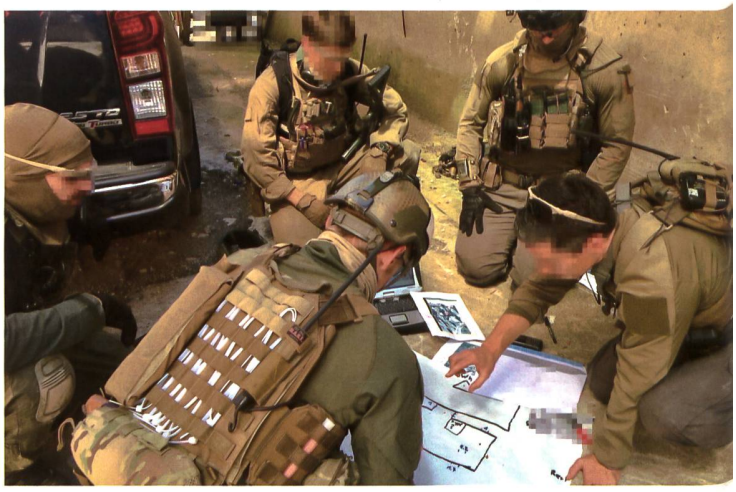
Zu den Alleinstellungsmerkmalen gehört das Aufgabenspektrum, das sich im Verlauf der Zeit herausgebildet hat:

- strategische Aufklärungsaufgaben;
- Einsatz als Vorauskräfte;
- Handstreiche bzw. Kommandounternehmen;
- Inbesitznahme strategisch wichtiger Punkte;
- Befreiung von Geiseln und ihre Evakuierung;
- Festnahme von Kriegsverbrechern;
- Kampf gegen Terroristen;
- Ausbildung von konventionellen Truppen;
- Personenschutz;
- Täuschoperationen;
- Aufspüren von Massenvernichtungswaffen;
- Kampf gegen gegnerische Spezialkräfte.

Es handelt sich dabei vielfach um Aufgaben, die u.a. ausserhalb kriegerischer Auseinandersetzungen unter hybriden Rahmenbedingungen in nicht erklärten Kriegen und Konflikten weltweit und auf Distanz vom Heimatland erfolgen können.

Bedrohungen durch verdeckt operierende paramilitärische Kräfte potenzieller Gegner-Staaten oder nicht-staatlicher Organisationen machen keinen Halt vor Staatsgrenzen oder «neutral» erklärten Zonen und können jeden Staat betreffen. Gegen diese Bedrohungen haben sich Staaten und ihre Gesellschaften u.a. mit der Aufstellung von Spezialkräften in den Streitkräften und bei den Polizeien abgesichert.

Kern der Spezialkräfte ist die Patrouille.



Improvisierte Planung zur Erhaltung der Geschwindigkeit der Aktion.

Bilder: VBS

Spezialkräfte bereit zur Luft-Infiltration.

Vorgehen im überbauten Gebiet.

Um derartige Aufgaben mit Erfolgs- und Überlebensaussichten erfüllen zu können, werden die hierbei eingesetzten Soldaten, auch als «Operateure» bezeichnet, besonders ausgewählt, ausgebildet und modern ausgerüstet.

Ihr Training umfasst Umgang mit Handfeuer- und Panzerabwehrwaffen bzw. Sprengmitteln, Nutzung spezieller Kommunikationstechnik, Selbst- und Kameradenhilfe bis zu lebenserhaltenden Eingriffen, Fremdsprachenkenntnis, Nahkampftechniken und Infiltration.

Zur Verbringung gehören u.a. Fallschirmgleiteinsatz, Unterwasserbewegungen oder Nutzung von hochbeweglichen leichten Landfahrzeugen. Diese Ausbildung ist langwierig, kostenintensiv und muss wiederholt geübt werden. Daher setzen sich Spezialkräfte in vielen Armeen fast nur aus längerdienenden Soldaten zusammen.

Zur personellen Durchhaltefähigkeit sind in einigen Ländern für ihre Spezialformationen ausgewählte Wehrpflichtige und Reservisten eingeplant, die in ihrer aktiven Dienstzeit zur Truppe gehörten und in einer Mobilmachungsfunktion entweder Spezialisten-Aufgaben erfüllen oder sich als Operateur periodisch in Übung halten.

Organisatorisch sind Spezialkräfte strukturell in Trupps, Zügen, Kompanien, Bataillonen bzw. ggf. in Gruppen oder Brigaden zusammengefasst.

Kleinstes Element ist der Trupp von vier bis fünf Mann, der durch weitere Experten bzw. Teileinheiten modular verstärkt werden kann und zur jeweiligen Truppeneinteilung aufwächst.

Innerhalb der Truppe haben sich Spezialisierungen herausgebildet. Es gibt in grösseren Streitkräften zahlreiche Spezialkräfte-Verbände in einer aufgabenteiligen Organisation. Spezialkräfte operieren je nach fallweise festgelegten Rules of Engagement (ROE) als Kombattanten in Uniform oder zuweilen in Zivil mit den damit verbundenen Risiken.

Vielseitige Experten

Sie sind darauf trainiert, im Nahkampf oder im Duell schneller und durchsetzungsfähiger als der Gegner zu sein. Wenn immer möglich, vermeiden sie Kontakte, führen ihren Auftrag verzugsarm durch und verlassen den Einsatzort möglichst schnell und unerkannt.

Ist das nicht möglich, werden sie durch konventionelle Kräfte oder «Enabler», d.h. auf sie zugeschnittene Unterstützungskräfte aus anderen Truppenteilen, am Boden, aus der Luft oder von See mit Feuerkraft und logistisch unterstützt. Cyberkräfte stören unterstützend gegnerische Kommunikation, unterdrücken, täuschen diese bzw. klären sie auf. Spezialkräfte sind grundsätzlich keine «Waffengattung» für das konventionelle Gefecht der «Verbundenen Waffen», sondern vielseitig geschulte Experten mit Befähigungen für Aufgaben und Situationen, die andere Truppenteile nicht bewältigen können.

Sie sind heute meist die ersten am «Feind». Ihr Einsatz erfolgt auf strategischer oder operativer Ebene mit eigenen speziellen Taktiken.

Je nach nationaler bzw. bündnisgemeinsamer Sicherheitspolitik bzw. staatlicher Ambition sind Aufgabenprofil, Strukturen und Fähigkeiten unterschiedlich. In einigen grösseren Armeen ist die Tendenz erkennbar, Spezialkräfte wie eine separate Teilstreitkraft zu behandeln. In der NATO haben viele Staaten nur kleine Spezialkräfteformationen.

Deshalb werden Spezialkräfte mehrerer Nationen in Special Operations Task Groups (SOTG) unter einer Führungsnation gebündelt. SOTG können wiederum aus mehreren nationalen bzw. multinationalen Special Operations Task Units (SOTU) bestehen, um Fähigkeiten in der Bündnisverteidigung bereitzustellen.

Gemäss Einsatzgrundsätzen der NATO können Spezialkräfte in allen Component Commands Land, Luft, See zum Einsatz kommen oder bilden bei Erfordernis ein eigenes Special-Forces-Component-Command für ein definiertes Einsatzgebiet. In der NATO werden Standards durch das NATO Special Operations Headquarters (NSHQ) entwickelt und das fortgeschrittene Training multinational koordiniert.

Unverzichtbar

Da sich das Kriegsbild bzw. Konfliktbild gewandelt hat, indem in hybrider Form diplomatische, wirtschaftliche, polizeiliche und militärische Kräfte und Mittel mit unterschiedlicher Intensität agieren, kann heute und zukünftig auf Spezialkräfte nicht verzichtet werden.

Die Verfügbarkeit derartiger Kräfte in einer Armee hat bereits abschreckende Wirkung auf potenzielle Gegner. Erfahrungen haben gezeigt, dass konventionelle Kräfte wie Panzer, Artillerie, Infanterie u.a. gegen Saboteure, Terroristen, Rebellen, Söldner bzw. verdeckt kämpfende Gegner – also ebenfalls unkonventionelle Kräfte – nicht in allen Krisenszenarien wirkungsvoll eingesetzt werden können.

Daher wurden viele Streitkräfte in den letzten Jahrzehnten um Spezialkräfte erweitert. Ihre Dimensionierung, Spezialisierung und ggf. internationale Einbindung ist sehr unterschiedlich.

Es hat sich gezeigt, dass Spezialkräfte schon in kleinen Gruppen effektiv sind und im multinationalen Rahmen leistungsstark zusammengefasst werden können, wenn sie dazu entsprechend vorbereitet und trainiert sind. All diese dargestellten Aspekte machen die Bedeutung von Spezialkräften heute für moderne Armeen aus.